des Bundes wachsen, dann wird seine nutzbringende Arbeit auch weiteren Kreisen zugute kommen, als dies bisher der Fall sein konnte. Dann werden die für das Seminar angenommenen begeisterten Beschlüsse nicht nur leere Buchstaben bleiben, sondern zum Besten des deutschamerikanischen Lehrerstandes in die Tat umgesetzt werden können. Ja, wir geben uns der Hoffnung hin, dass dann auch für die „Monatshefte für d. S. u. P.“ ein Scherflein des Erfolges abfallen wird.

Der nächstjährige Lehrertag soll in Buffalo stattfinden. Diese Wahl war die glücklichste, die getroffen werden konnte. Buffalo ist dem Osten sicher nicht zu weit; und die Lehrerschaft des Ostens wie die des Westens sollte dort sich in nie dagewesener Zahl treffen. Wenn wir dann noch die Clevelander Stimmung wiederfinden, dann sollte der Lehrertag von 1911 auch die erfolgreichsten seiner Vorgänger in den Schatten stellen können.

M. G.

Berichte und Notizen.

I. Korrespondenzen.

Baltimore.

Der deutsche Unterricht hat an den hiesigen Elementarschulen im eben begonnenen Schuljahr keine Vermehrung aufzuweisen, dagegen hat er am City College und an den High Schools wieder ganz bedeutende Erweiterungen erfahren; an diesen allen haben weitere Lehrkräfte dafür angestellt werden müssen.

Die Gehaltsfrage der Elementarlehrerinnen, worüber in der Mainummer der Monatshefte eingehend berichtet wurde, ist noch lange nicht erledigt. In einer jüngst gehaltenen Versammlung hat deren Vereinigung nachfolgende Beschlüsse gefasst:

Whereas the Elementary Teachers' Association has respectfully petitioned the Board of School Commissioners to increase the salaries of the teachers of the elementary schools without examination, as has been done in all other branches of the service; and

Whereas the daily press of September 15 alleges that the committee on rules is about to suggest increased salaries, without examination, provided salaries do not exceed the annual salary of $700; and

Whereas the said Commissioners seem about to suggest also that all increases above $700 shall be conditional upon examination. Therefore, be it

Resolved, That the ElementaryTeachers' Association respectfully, but firmly, protests against these suggestions as an unfair discrimination against the elementary teachers; and

Resolved further, That the Board of School Commissioners be earnestly petitioned to grant the original request of the Elementary Teachers' Association and require no condition for any increase in salary up to and including $900.

Diese Beschlüsse wurden von der aus neun Mitgliedern bestehenden Schulbehörde höchst ungnädig aufgenommen, man meinte darin eine Insubordination, eine Beleidigung zu sehen. Die Eingabe wurde auf den Tisch gelegt. Eine beiderseitige Verständigung scheint also leider noch nicht nahe zu sein.

Unserem Lehrerseminar wird der Unabhängige Bürgerverein von Maryland nun eine Schülerin zusenden. Derselbe hatte schon vor einigen Jahren ein Stipendium von $250.00 für eine geeignete Persönlichkeit aus diesem Staat bewilligt, es konnte aber trotz eifriger Agitation der Beamten und auch des Schreibers niemand dafür gefunden werden, und so wurde denn auf Anraten des Präsidenten des Nationalbundes, Dr. Hexamer, die Freistelle einer jungen Dame in New Jersey, welche eine dortige High School glänzend absolviert hat, zuerkannt.

Die von der Polizeibehörde am Beginne des Schuljahrs vorgenommene Zählung der Kinder zwischen dem 6. und 16. Lebensjahr zeigt folgende Ergebnisse:

59,000 weisse Kinder, die eine Schule besuchen,

3,413 farbige Kinder, die eine Schule besuchen,

1,074 weisse Kinder, die einer Beschäftigung folgen,

76 farbige Kinder, die einer Beschäftigung folgen,

2,339 weisse Kinder, die ganz ohne Beschäftigung sind,

562 farbige Kinder, die ganz ohne Beschäftigung sind. **C. O. S.**

Buffalo.

Seit etwas über einem Jahre besteht hier unter den Lehrern der modernen Sprachen an Hochschulen, namentlich der deutschen und der französischen Sprache, ein Verein, der sich die "Association of Modern Language Teachers of Western New York" nennt. Seine erste Sitzung hielt dieser Verein am 24. September in der hiesigen Maston Park Hochschule ab, unter reger Beteiligung fast aller Lehrer genannter Fächer an den Hochschulen Buffalos. Eine eifrige Besprechung fand statt über die Frage: „Soll der Verein sich erweitern, dadurch, dass er alle Lehrer des Deutschen aufnimmt", auch die in den Grammärschulen — in Buffalo wird in den Unterschulen, wo die Nachfrage dafür vorherrscht, vom 4. Grad an Deutsch unterrichtet. Man brachte die Angelegenheit nicht zum Austrag, sondern legte sie bis zur nächsten Versammlung im Oktober zurück.

Die Delegaten zum letzten Lehrertag in Cleveland, Ohio, erstatteten ausführlichen Bericht über die dort gepflogenen Verhandlungen und über Eindrücke, die sie mit nach Hause gebracht hatten. Besonders betonte Schreiber dieses die eminente Wichtigkeit des Lehrertages für jeden deutschen Lehrer und sprach die Hoffnung schon jetzt aus, dass zur nächsten Tagung in 1911, die ja bekanntlich in Buffalos Toren stattfinden wird, alle Lehrer mit Begeisterung der Sache entgegengehen werden.

Den Versammelten wurde dann noch das ausführliche Programm für die Tagung der Association of Modern Language Teachers des Staates New York, deren Gründung von Buffalo erfolgte und die vom 27. bis 29. Dezember in Rochester, N. Y., zusammentreten wird, vor und die Bitte erging an alle, dieser Versammlung beizuwohnen.

Buffalo wird wahrscheinlich im Laufe des Winters Gelegenheit haben eine Anzahl von auswärtigen Gelehrten, Dichtern etc. zu hören zu bekommen. Unter diesen ist der namhafte Dichter Ernst von Wolzogen ausersehen, hier einen Vortrag zu halten. Der, auch in dieser Hinsicht, fortschrittliche Stadtverband des Deutschamerikanischen Nationalbundes wird die Sache in die Hand nehmen und hat zu diesem Zweck einen Ausschuss ernannt, der definitive Pläne ausarbeiten und einen Kursus von mehreren Vorträgen, auch populärer Natur, arrangieren soll. Unter den Auspizien desselben Stadtverbandes wird auch im Laufe des Monats Oktober der besonders in Turnerkreisen bekannte deutschamerikanische Dichter Johann Michel einen Vortrag halten.

Ein weiteres Ereignis, dem allseitig vom Deutschtum der Büffelstadt reges Interesse entgegengebracht wird, ist die am 17. und 18. Oktober stattfindende 25jährige Jubelfeier des Harugari-Frohsinn Gesangvereins, eines der tüchtigsten Verbände hiesiger deutscher Sänger. Grossartige Vorbereitungen sind hierfür getroffen worden und sämtliche deutschen Gesangvereine der Stadt werden in dieser oder jener Weise sich an den Festlichkeiten beteiligen, die in unserer grossen Konventionshalle mit einem Bankett ihren Abschluss finden.

Die Errichtung eines Schiller-Denkmals, an dessen Verwirklichung der Schiller-Denkmalverein seit fast einem Jahre arbeitet, hat leider bis jetzt nicht den gewünschten und erhofften Erfolg aufzuweisen. Man einigte sich auf einen Fonds von etwa $25,000, hat aber bis jetzt nur erst einige tausend Dollars zusammen. Diesen Herbst soll nun eine zielbewusste und energischeKampagne eröffnet werden, um dem gesteckten Ziel um ein beträchtliches näher zu kommen. Der Anfang soll mit einem grossen Konzert, am 10. November, an dem sich die namhaftesten Gesangvereine der Stadt beteiligen werden, gemacht werden. Man erwartet, dass der Ertrag dieses Konzertes dem Denkmalfonds eine ansehnliche Summe zuführen und dass überhaupt das ganze Projekt durch diese öffentliche Aufführung wieder neues Leben gewinnen wird. Ausserdem soll der Versuch gemacht werden, den dramatischen Zirkel der deutschen Studenten von der Cornell Universität zu einer „Wilhelm Tell" Aufführung nach Buffalo zu bringen,

wahrscheinlich nicht vor Januar oder Februar des nächsten Jahres. Man glaubt, dass durch diese zwei Unternehmungen die deutsche Bevölkerung der Stadt, auch in anderer Hinsicht als nur der finanziellen, für das Schiller - Denkmal interessiert werden wird, so dass letzteres in nicht allzu ferner Zeit zur Zierde der Stadt und zum Stolze seines Deutschtums erstehen wird.

John L. Lübben.

Chicago.

Den Lesern der „Monatshefte“ ist längst sattsam bekannt, wie unser verflossener Schulsuperintendent Cooley es fertitg brachte, den deutschen Unterricht, der in unsern öffentlichen Schulen über zwanzig Jahre erteilt wurde, langsam und sicher aus dem Lehrplan abzuschaffen. Zuerst setzte er den Leiter desselben ab und ordnete an, dass sich die Lehrerinnen des Deutschen, die seither Fachlehrerinnen waren, einer allgemeinen Lehrerprüfung zu unterziehen hatten, denn fortan sollten sie ein Klassenzimmer übernehmen und nebenbei deutschen Unterricht erteilen. Dabei stellte sich heraus, dass sich kaum die Hälfte aller deutschen Lehrkräfte zur Prüfung meldete, und von diesen nur ein Bruchteil derselben das Examen bestand.

Man hat dem damaligen Supervisor des deutschen Unterrichts schlimme Dinge nachgesagt. Z. B. habe er diejenigen Damen, die fleissig in der Sonntagsschule seiner Kirche mitgeholfen haben, als Lehrerinnen in den öffentlichen Schulen den anderen bevorzugt; er sei bei denPrüfungen, die er ausschliesslich selbst leitete, parteiisch gewesen, ja er habe sogar Aufsatzthemata, die bei den Examina gegeben werden sollten, gewissen Bevorzugten schon im voraus mitteilen lassen u. s. w. Wie viel davon wahr ist, ist schwer zu sagen. Jedenfalls hat er damals, als in einem sehr scharfen Artikel eines englischen Blattes alles dieses und noch mehr öffentlich blossgestellt wurde, kein Wort der Rechtfertigung oder auch nur der Erwiderung gesagt. — Und der Ausfall der oben erwähnten Prüfungen seiner Leutchen hat auch zur Genüge bewiesen, dass das Material viel Spreu enthalten haben muss.

So war es auch leicht erklärlich, dass man sich nicht allzustark aufgeregt hat über die Reduktion (soll heissen Abschaffung) des deutschen Unterrichtes in unsern öffentlichen Schulen. Selbst die deutschePresse hat so gut wie nichts darüber zu sagen gehabt. Man hat ja gewusst, dass die Resultate durchaus in keinem Verhältnis zu den Geldopfern ($180,000 jährlich) standen.

Auch die neue Regel des damaligen Superintendenten, dass Deutsch nur mehr in den höchsten zwei Graden gelehrt werden sollte und dann erst, wenn 75 Väter den Unterricht verlangten, hat keine Aufregung verursacht.—So wurde fortgewurschtelt. Man sagte den Deutschen, Ihr könnt ja den Unterricht in Eurer Sprache haben, wenn Ihr ihn verlangt. Und so schien es auch. In Wahrheit aber verstanden die Prinzipale vieler Schulen ihren Herrn und Meister sehr wohl und wussten, dass ihm alles, was von Deutschland kam, verhasst war. Wurden also zu Anfang des Schuljahres die Fragebogen bezüglich des Deutschen den Kindern behufs Unterschrift der Väter mit nach Hause gegeben, so wurde ihnen in vielen Schulen von vornherein der Bescheid gegeben: Wenn Ihr Deutsch nehmt, könnt Ihr nicht erwarten, dass Ihr am Ende des Jahres in die höhere Klasse versetzt werdet, denn wer Deutsch lernt, bleibt notgedrungen im Englischen zurück!!

Die Folge brauche ich nicht weiter zu besprechen. Welches Kind möchte nicht graduieren! So kam es, dass in Schulen mit ganz deutscher Bevölkerung kein Unterricht im Deutschen mehr erteilt wurde.

Aber auch den neun Jahre lang Allgewaltigen hat sein Schicksal ereilt. Als er seinen Stern im Sinken sah, nahm er eine Stelle an der Heath Verlagsfirma in Boston an, die er aber seither auch schon wieder niedergelegt hat. Der hiesige Commercial - Club soll ihm $10,000 zur Verfügung gestellt und ihn nach Deutschland geschickt haben behufs gründlicher Studien.

(Anmerkung des Setzers: Hoffentlich wird er drüben viel lernen; Gelegenheit und Ursache hätte er reichlich.)

Seit nun Frau Ella Flag Young, die weithin bekannte und mit Recht beliebte Pädagogin die Zügel der Schulregierung ergriffen hat, weht wieder eine frische, freie Luft durch unser Erziehungswesen. Und auch mit dem deutschen Unterricht soll's besser werden. Dem eifrigen und unermüdlich tätigen deutschen Schulratsmitglied, Herrn von Greiffenhagen, ist es mit Hülfe der Superintendentin gelungen, eine Regel im Erziehungsrat zum Beschluss zu erheben, nach welcher der deutsche Unterricht wieder im 5. Grad zu beginnen hat und erteilt werden muss, wenn nicht 75, sondern nur 50 Väter ihn verlangen. — Aber wie sagt doch Goethe: „Das ist der Fluch der bösen Tat, dass sie fortzeugend Böses muss gebären“. Viele

Schulvorsteher bieten dem Schulrat einfach Trotz. Die „Abendpost“ vom 27. September schreibt:

„Die städtische Schulverwaltung hat sich neuerdings dazu verstanden, den Unterricht in der deutschen Sprache, welcher aus den Elementarschulen nahezu verdrängt war, wirksamer zu pflegen, als es in den letzten Jahren geschehen ist. Die Schulvorsteher sind angewiesen worden, den Eltern aller Schüler der vier Oberklassen Fragebogen zugehen zu lassen, auf denen erklärt werden soll, ob gewünscht wird, dass die Kinder der Befragten am deutschen Unterricht teilnehmen. In allen Schulen, wo diese Erklärung für fünfzig oder mehr Kinder abgegeben wird, soll der deutsche Sprachunterricht erteilt werden, und falls die betreffenden Eltern es lieber sehen sollten, dass ihre Kinder etwas mehr Deutsch lernen, als ein wenig Naturkunde und noch etwas weniger „Kunst“, so soll es den Kindern ermöglicht werden, die Zeit, welche sie sonst diesen beiden untergeordneten Fächern zu widmen hätten, auf das Deutsche zu verwenden.

Hoch erfreulich wie dieses Zugeständnis der Schulverwaltung war und ist — die erhoffte Wirkung scheint es nicht zu haben. Aus zahlreichen Klagen, die bei der Schriftleitung der „Abendpost“ einlaufen, ist ersichtlich, dass seitens einer ganzen Anzahl von Schulvorstehern der getroffenen Anordnung einfach Trotz geboten wird. Die anbefohlene Umfrage bei den Eltern wird entweder überhaupt nicht vorgenommen oder in so nachlässiger und unvollständiger Weise, dass auf das Ergebnis hin der deutsche Unterricht nicht eingeführt zu werden braucht. Schulkommissär Greifenhagen sammelt nunmehr über diesen Gegenstand Material; solches ist ihm auch von der „Abendpost“ bereits zur Verfügung gestellt worden. Eltern, die jene Fragebogen hätten erhalten sollen, sie aber nicht erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, der „Abendpost“ Nachricht zukommen zu lassen, damit diese Herrn Greifenhagen in dieser Angelegenheit wirksam unterstützen kann. Der Kommissär wird mit Hülfe der Schulsuperintendentin, Frau Ella Flagg-Young, die widerspänstigen Schulvorsteher zu Paaren zu treiben versuchen.

Emes.

Cincinnati.

Die geistige Verproviantierung und Erweckung, gemeinhin auch N o r m a l w o c h e genannt, womit man hierzulande das neue Schuljahr einzuleiten pflegt, war bei uns heuer sehr kurz — sie dauerte nur drei halbe Tage. Beschwert hat sich über die Kürze aber niemand. Für die englische Abteilung hatte man neben anderen Vortragenden auch Dr. Maximilian Grossmann von New York gewonnen, der ausschliesslich über die „Erziehung geistig zurückgebliebener Kinder“, ein Gebiet, auf dem der eminente Pädagoge eine anerkannte Autorität ist, sprach. Wie uns versichert wurde, soll Herr Grossmann durch seine Vorträge und geschickte Zeitungsreklame hier sehr viele Anmeldungen für sein Institut im Osten bekommen haben.

In der deutschen Abteilung hielt Herr H e r m a n n W o l d m a n n von Cleveland einen ausgezeichneten Vortrag über „Leseunterricht“. Der erfahrene Schulmann gab bezüglich der richtigen Erteilung dieses Unterrichtsfaches so viele beachtenswerte und praktische Winke, dass verschiedentlich der Wunsch geäussert wurde, Herr Woldmann möchte seinen Vortrag im Druck erscheinen lassen, um die einzelnen Ratschläge darin genau befolgen zu können.

Die deutsche Abteilung der Normalwoche fand einen schönen Abschluss, indem die männlichen deutschen Lehrer zu gemeinschaftlichem Mittagessen zusommen kamen, wobei die Herren Woldmann und Grossmann, sowie Herr John Schwaab, der Vorsitzer des Komitees für den deutschen Unterricht, die Ehrengäste waren. Solche gemeinsame Essen sollen im Laufe dieses Schuljahres mehrmals stattfinden, wenn möglich einmal im Monat — so ist es wenigstens geplant. Zur Förderung der Kollegialität und des Korpsgeistes wäre es zu wünschen, wenn dieser schöne Plan ausgeführt würde.

Bei der September-Sitzung des deutschen O b e r l e h r e r v e r e i n s machte Dr. Fick auf Fritz Reuters hundertsten Geburtstag aufmerksam, der auf den 7. November d. J. fällt. Ein Komitee wurde beauftragt, in Verbindung mit einigen anderen Vereinen und Gesellschaften die nötigen Vorbereitungen für eine Reuter-Feier zu treffen. Ferner kündigte Herr Fick an, dass er in den nächsten Monaten den Lehrplan für den deutschen Unterricht, der nahezu zehn Jahre in Kraft war, einer gründlichen Revision unterziehen liesse. Zunächst berufe er die Lehrkräfte der einzelnen Grade der Reihe nach zu Sitzungen, um ihre Wünsche inbezug auf den Lehrkursus ihres Grades zu unterbreiten; zuletzt würden alle diese Wünsche und Vorschläge einem Spezialkomitee vorgelegt, das sodann den neuen Lehrplan endgültig feststelle. Der Präsident gab

zum Schluss die Ausschüsse für das laufende Schuljahr bekannt.

Für die Oktober - Versammlung des deutschen Lehrervereins hatte Ihr Korrespondent den Vortrag übernommen und sich dazu das Thema gewählt „Bilderschmuck der deutschen Sprache". Lokale Vorgänge, wie unser gegenwärtiger Polizei-Skandal, die hohe Politik, die Journalistik und die Schulmeisterei boten ihm Stoff und Beispiele für bildliche oder figürliche Redensarten in Hülle und Fülle. Aus dem zuletzt genannten Gebiete, aus der Lehrpraxis, stellte derVortragende folgenden sprachlichen Bilderschmuck zusammen: "Wir Lehrer unterrichten, erklären und wiederholen nicht in der Schule—nein, wir pauken, trichtern oder gar wir bläuen die Wissenschaften ein. Wenn die Sache nicht sitzen will, oder wenn der Kohl nicht recht verdaut ist, müssen wir ihn wiederkäuen, bis einem die Geschichte „über" wird. Schliesslich gerät der Lehrer dabei aus dem Häuschen, die Blechschädel und die gänzlich vernagelten Köpfe bringen ihn in Harnisch, er wird am Ende fuchsteufelswild und gerbt einem unaufmerksamem Schüler das Fell, oder versohlt ihm das Hinterquartier, oder reibt ihm den Rücken mit ungebrannter Asche ein oder kurz, er vermöbelt ihn. Zu Anfang des Schuljahrs, in der sogenannten Normalwoche, wird den Lehrbeflissenen etwas vorgeorgelt; sie werden mit pädagogischem Futter vollgestopft; man reitet ihnen auf pädagogischen Steckenpferden vor, die sie während des Schuljahres hübsch nachreiten sollen, die sie dann aber meistens totreiten. Von der hohen Schulobrigkeit, heisst es in der Bildersprache, werden zur Zeit zwei ganz dicke Steckenpferde geritten: Der akademische Vorbereitungsgaul und der punktierte Kredit-Schimmel. Wie so manches Steckenpferd vordem, werden diese beiden Rosinanten aber auch bald lahm und tot geritten sein."

Bei Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde mitgeteilt, dass sich der in der Juni - Versammlung erwählte Vorstand desLehrervereins folgendermassen organisiert habe: H. G. Burger, Präsident; Emil Kramer, Vizepräsident; Heinrich Herrle, Protokollsekretär; Frau Julia Ries, Korrespondenzsekretärin; Paul von Horn, Schatzmeister.

Ausgangs September weilte hier der ehemalige Schulmann Wilhelm Müller, der sich bereits seit vielen Jahren ganz der Schriftstellerei gewidmet und seinen ständigen Aufenthalt in Deutschland genommen hat. Herr Müller freute sich, bei seinem zweiwöchigen Besuch, noch einige frühere Kollegen begrüssen zu können, darunter auch Dr. Fick und Heinrich Danziger, Redakteur des Cin. Volksblattes, mit welchen beiden Herren er seinerzeit in derselben Schule hier zu unterrichten anfing.

E. K.

Dayton.

Hier hat sich bei Eröffnung der Schulen die erfreuliche Tatsache gezeigt, dass in diesem Jahre die Zahl der deutschlernenden Schüler bedeutend grösser ist, als sie es im letzten Schuljahre war.

In den Elementarklassen der öffentlichen Schulen befinden sich 1540 Schüler, die deutschen Unterricht geniessen. Unter den Zöglingen vom ersten Jahre der Hochschule (man hat diese versuchsweise in einem separaten Gebäude untergebracht) sind 178, die Deutsch lernen; in den beiden Hochschulen sind es 403. In der Normalschule befinden sich 11 Schüler, die von Hrn. Sigmund Metzler in Grammatik und Literatur, von Frl. Mathilde Neeb in Pädagogik und Praxis unterrichtet werden. Letztere gewinnen sie, indem ihnen gestattet wird, die deutschen Klassen in den Elementarschulen vorzunehmen.

Dies ergibt eine Gesamtzahl von 2132 deutschlernenden Schülern. Auch sind in den Abendschulen für Erwachsene einige Amerikaner, die Deutsch lernen.

Ferner ist diesen Sommer in Dayton ein Damenverein des Deutschamerikanischen Nationalbundes gegründet worden, und es steht zu hoffen, dass durch die deutschen Frauen die Erhaltung und Pflege deutscher Sprache und deutscher Sitten gefördert werden wird. **M. D.**

Evansville, Ind.

Mit frischem Mut und regem Eifer begannen die Leiter der Jugend abermals ihre Tätigkeit. Auch wir 17 Deutsch lehrenden Kräfte haben uns gerüstet, tüchtig Hand ans Werk zu legen, damit wir erfreuliche Resultate erzielen.

Herzerquickend waren beim Beginn des Termines die Worte unseres tüchtigen Supervisors, womit er uns zu unermüdlichem Eifer für das neue Schuljahr anspornte. Er gedachte auch der herrlichen Tage des Lehrertages mit den gediegenen Vorträgen und der mustergültigen Lehrprobe. Der Mehrheit von uns war es vergönnt, Begeisterung und Nutzen daraus zu schöpfen. Darum noch einmal Dank den verehrten Gastgebern von Cleveland und allen, welche der Konferenz zu ihrem Erfolge verhal-

fen. Noch lange werden die köstlichen Tage, die so manch gute Anregung gaben, in unserer Erinnerung weilen. Mit Spannung erwarten wir die Monatshefte, die von uns allen mit Interesse gelesen werden, um mit Musse das Gute noch einmal zu geniessen.

Unsere Schulverhältnisse sind dieses Jahr sehr befriedigend; denn die Gehaltsaufbesserung ist eine zufriedenstellende. Auch ist die Zahl der deutschlernenden Kinder, sowohl in den Graden als auch in der Hochschule, eine verhältnismässig gute. Auch dieses Jahr senden wir wieder einen Zögling ins Seminar, ein Beweis, dass der Sinn für deutsche Bestrebungen wächst und gedeiht. Den Beamten, Lehrern und Zöglingen des Seminars wünschen wir ein segensreiches Jahr. Wir selbst aber wollen uns mit frohem Sinn über die kleinen Beschwerden unseres Berufes hinwegsetzen und die grössern mit den Flügeln der Liebe und Ausdauer übersteigen. **Anna Schmidt.**

(Über das rege deutsche Leben in Evansville entnehmen wir einem Privatschreiben noch folgende Einzelheiten. Am 27. September beging Evansville die Feier des Deutschen Tages, für die vom Bürgermeister der Stadt ein halber Feiertag proklamiert worden war. Auch die Schulen, die öffentlichen wie die meisten privaten, waren am Nachmittage geschlossen. Besondere Anerkennung verdient die Herausgabe von zwei Flugschriften: „Lasst eure Kinder Deutsch lernen" und „Sprecht Deutsch mit euren Kindern", die in nahezu 6000 Exemplaren verteilt wurden, sowie die Bewilligung von $200 für den Seminarfonds. Auf die Tätigkeit des Zweigvereins des Deutschamerikanischen Nationalbundes ist es weiterhin zurückzuführen, dass der nativistisch gesinnte Schulsuperintendent gestürzt und der Stadt eine fortschrittlich gesinnte Schulverwaltung gegeben wurde. Auch führte der Verein die Wahl von Pastor Dr. J. N. Schneider zum Mitgliede des Schulrates herbei. D. R.)

Milwaukee.

Am 24. September fand in der 4. Distriktsschule eine gut besuchte Versammlung von Schulleuten statt, die sich für die Pensionierung von älteren Lehrkräften interessieren. Dabei drang die Tatsache ans Tageslicht, dass ungefähr zehntausend Dollars im Fonds vorhanden sind. Der grösste Teil dieser Summe ist in städtischen Bonds angelegt worden. Die Versammlung nahm einen enthusiastischen Verlauf, und man trennte sich mit dem Bewusstsein, einer guten Sache das Wort geredet zu haben. Es wurde beschlossen, tüchtig für die Sache weiter zu agitieren, damit die übrigen zwei Drittel der hiesigen Lehrer auch für die Idee gewonnen werden. Möge dem so schön begonnenen Werke eine gedeihliche Entwickelung beschieden sein!

Ungefähr eine Woche vorher hatte Herr Stern, der energische Leiter des deutschen Unterrichts, die deutschen Lehrer der Distriktsschulen zu einer allgemeinen Versammlung einberufen, wobei Herr J. Rathmann, ein früheres, wohlbekanntes Mitglied der Milwaukeer Lehrerschaft, die Anwesenden über den Gebrauch der neuen deutschen Fibel aufklärte. Um das Zustandekommen dieses Buches, das in mehr als einer Beziehung als ein gewaltiger Fortschritt zu bezeichnen ist, haben sich die Herren J. Rathmann, K. Hillenkamp und E. Dallmer, alle drei wohlbekannte hiesige Lehrer, bemüht, und es gebührt ihnen für ihre fleissige Arbeit der Dank des gesamten Deutschtums. Das Buch verdient wegen seines Inhaltes und seiner geschmackvollen Ausstattung die weiteste Verbreitung.

Am 6. Oktober soll hier wieder ein deutscher Tag gefeiert werden. Die einleitenden Schritte sind bereits getan worden. Eine starke Beteiligung seitens des besseren Deutschtums der Stadt sollte dafür sorgen, dass die ersten deutschen Ansiedler nicht in Vergessenheit geraten.

Herr Karl Purin hat seine Stellung in der Ostseite-Hochschule temporär niedergelegt und sich wieder nach Madison begeben, wo er weiteren Studien obzuliegen gedenkt. Während seiner Abwesenheit wird ihn Herr Hans Siegmeyer, bisher auf der Südseite angestellt, vertreten.

Unsere Gewerbeschule, über deren Existenzberechtigung die widersprechendsten Gerüchte kursieren, scheint sich ausserhalb der Stadt einen derartigen Ruf erworben zu haben, dass sogar der populärste Mann Amerikas, nämlich der frühere Präsident Theodore Roosevelt, auf seiner Durchfahrt ihr einen Besuch abstattete. Die Schule wurde vor kurzem unter starkem Andrang der lernbegierigen Jugend, besonders der Mädchen, eröffnet.

H. S.

New York.

Der Verein deutscher Lehrer von New York und Umgegend hat am 1. Oktober seine erste Sitzung im neuen Schuljahre abgehalten. Die Versammlung war sehr gut besucht

und infolge des hochinteressanten und ausführlichen Berichtes unseres Vorsitzenden und Delegaten zum 28. Lehrertag, F. Tombo, sehr enthusiastisch gestimmt. Insbesondere die Mitteilung, dass die deutschamerikanische Lehrerschaft eine allgemeine Reise nach Deutschland plane, wurde geradezu mit Begeisterung aufgenommen. Ja, Dr. Monteser ging sogar so weit, dass er gleich eine "out-side"-Kabine belegen wollte. Die New Yorker Lehrerschaft empfiehlt dem Vorstande des Lehrerbundes, unverzüglich einen grösseren Reisevorbereitungs - Ausschuss zu bilden und die hiesigen Herren: D. Kurt, E. Richter, Ludwig F. Thoma und Joseph Winter mit den technischen Vorbereitungen zu betrauen. Selbstverständlich vorbehaltlich der Genehmigung des Buffaloer Lehrertages. Der Lehrerverein zählt jetzt 69 Mitglieder und hat ausser seinen bisherigen Beamten: Dr. Rudolf Tombo sr., Vorsitzer; Hugo Geppert (leider noch immer schwer leidend), Stellvertreter; Joseph Winter, Schatzmeister und Berichtführer; Herrn Dr. Faust De Walsh, zum protokollierenden Schriftführer einstimmig erwählt.

Im New Yorker Schulwesen sind auch in diesem Jahre keine welterschütternden Reformen eingeführt worden. Dr. Maxwell herrscht im Schulrat unumschränkter denn je; und die Bestrebungen der „Vereinigten deutschen Gesellschaften", die Ernennung eines „Supervisors" für den deutschen Unterricht zu veranlassen, haben nur sehr wenig Aussicht auf Erfolg.

Dr. Karl F. Kayer, der sich wegen seiner angegriffenen Gesundheit ein Jahr lang in der deutschen Heimat zur Erholung aufgehalten hat, hat wieder seine beschwerlichen Pflichten als Professor für deutsche Sprache und Literatur am Normal College aufgenommen.

In Union Hill hat vor kurzem einer der tüchtigsten Schulmänner des Landes das Zeitliche gesegnet. Schulsuperintendent Otto Oertel ist daselbst gestorben. Er war in New York geboren; ein echtes Kind der unteren Ostseite (Kleindeutschland), hat er sich durch eigene Tüchtigkeit und durch eisernen Fleiss zu der von ihm Jahrzehnte lang eingenommenen Stelle emporgearbeitet. Als ich vor Jahren die Schulen des Ostens besuchte, um in der Staats-Zeitung über unser Schulwesen zu berichten (etwa hundert Artikel), konnte ich mit gutem Gewissen feststellen, dass die Schule der kleinen — deutschen — Ortschaft von Union Hill zu den allerbesten des Landes gehören. Das war Oertels Verdienst. Er hat keine Schulbücher geschrieben, keine pädagogischen Vorträge gehalten, auch keine Lehrerexaminationen immer bestanden, aber er war ein ausgezeichneter Organisator, vor allem ein gediegener Schulmann. Friede seiner Asche und Ehre seinem Andenken!

Das „Silence", welches die West Pointer Kadetten einem Ihrer Lehrer gegenüber durchgeführt haben, hat auch in dem New Jerseyer Städtchen Bayonne Nachahmung gefunden. Die Knaben und Mädchen der Hochschule haben bis jetzt den Lehrern und Schulbehörden jede Antwort bei Prüfungen etc. verweigert, weil sie, die Schüler, eine Stunde länger in der Schule bleiben sollen; wodurch natürlich Base Ball, Tennis etc. leiden müssten.

Die Korporation der Yale Universität hat endlich die Gehälter der Professoren und älteren Lehrer adjustiert. Von der Erhöhung der Gehälter ist auch unser Kollege Professor Arthur H. Palmer, Leiter des germanistischen Departments „betroffen" worden. Professor Palmer hat im Frühling vor der hiesigen "High School Teachers' Association" einen glänzenden Vortrag über „die deutsche Lyrik" gehalten. Am 5. November spricht er vor dem New Yorker Lehrervereine über die „Wertschätzung deutscher Literatur in England" (bis 1850).

J. W.

II. Umschau.

Der Nationalbund berichtet, dass die Sammlungen für das Pastoriusdenkmal inzwischen auf $15,000.00 angewachsen sei. Nun wurde durch das Kongressmitglied J. Hampton Moore von Philadelphia eine Vorlage unterbreitet und von dem zuständigen Ausschuss günstig einberichtet, wonach der Vereinigten Staaten-Kongress $25.000.00 zum Denkmalfonds beisteuern soll, wenn vom Deutschtum ein gleicher Betrag aufgebracht wird. Wir unterstützen das Ersuchen des Nationalbundes um Beiträge aufs ernsteste und hoffen, dass alle Deutschen, die dazu imstande sind, alles daran setzen werden, die noch fehlenden $10,000 einzutreiben.